

Marburger Bund Zeitung

UNI-SPEZIAL

SOMMERSEMESTER 2020

Umstrittene Ideen zur
Approbationsordnung

Ausland

Österreich, Malawi, Vietnam?
Studierende schildern
Erfahrungen aus sechs Ländern

Gesundheitspolitik

Wer hat Angst vorm
Haifischbecken?
Diesmal: Die DKG und PKV

Promotion

Benötigt man den Dr.-Titel?
Studierende meinen:
Nicht unbedingt

Was bleibt fürs Berufsleben?

Willkommen im neuen Jahrzehnt! Bislang verbinde ich die 2020er vor allem mit Umbruchsstimmung – sowohl in der Mentalität der Gesellschaft, an den Spitzen der Volksparteien, ja sogar auch in der katholischen Kirche. Vollerorts ist von Innovation die Rede, die jetzt gebraucht werde. Oft wird dabei betont, dass Deutschland im internationalen Vergleich nicht besonders innovativ daherkomme. Doch was verstehen wir eigentlich unter Innovation? Sind damit schon kleine Veränderungen in bestehenden Systemen gemeint oder vielmehr eine umfassende Reform, eine große Chance?

Auf diese Frage wurde ich letzten Herbst beim Besuch eines Kongressvortrags gestoßen, in welchem ein neuer Medizinstudiengang in Malta detailliert vorgestellt wurde. Auf der kleinen Insel im Mittelmeer wurde ein digitaler Fernstudiengang geschaffen. Der verspricht, seine Studierenden innerhalb von fünf Jahren zur maltesischen Approbation zu führen. Folglich wäre dadurch auch eine ärztliche Tätigkeit im Rest der EU möglich. Der Vortragende erzählte in hohen Tönen von der Abschaffung der traditionellen Vorlesung, von persönlichem Mentoring und von Dozenten aus aller Welt, die Studierende im virtuellen Klassenzimmer unterrichteten. Didaktisch betrachtet können sich einige der deutschen Fakultäten hiervon eine Scheibe abschneiden. Nichtsdestotrotz hinterließ dieser Vortrag einen faden Beigeschmack und verstärkte die Freude darüber, dass wir in Deutschland das Glück haben, nicht so verdichtet lernen zu müssen.

Im vergangenen Dezember wurde dann der Arbeitsentwurf der neuen Approbationsordnung vom Gesundheitsministerium an die einzelnen Verbände geschickt. Selbstverständlich ist auch sie von einem Innovationsstreben erfasst, das sich beispielsweise in der Öffnung der Lehrformate oder vielfältigeren Prüfungsfragen äußert. Sogar eine explizite Innovationsklausel ist vorgesehen, die es Universitäten erlaubt, unter bestimmten Bedingungen die Länge ihres Studiengangs von sechs auf fünf Jahre zu beschränken. Die praktischen Abschnitte werden verkürzt oder entfallen und die restlichen Inhalte werden konzentrierter vermittelt. Alles mit dem offen kommunizierten Ziel, schneller Absolventen für die Versorgung zu generieren. Aber wie viel ist ein Studium wert, das auf effizienteste Art und Weise Fachwissen vermittelt? Wieviel ist es den Machern wert, wenn sie noch nicht einmal eine Aufwandsentschädigung fürs Praktische Jahr festschreiben? Bei aller Bildung ist ein Hochschulstudium immer auch eine Phase der Persönlichkeitsbildung, die nicht unter den Tisch fallen darf. Wann immer an der Approbationsordnung herumgedoktert wird – immer sollten sich die Beteiligten fragen: was verbleibt am Ende eines Studiums?

Philipp Schiller ist Vorsitzender des Sprecherrats der Medizinstudierenden im Marburger Bund.

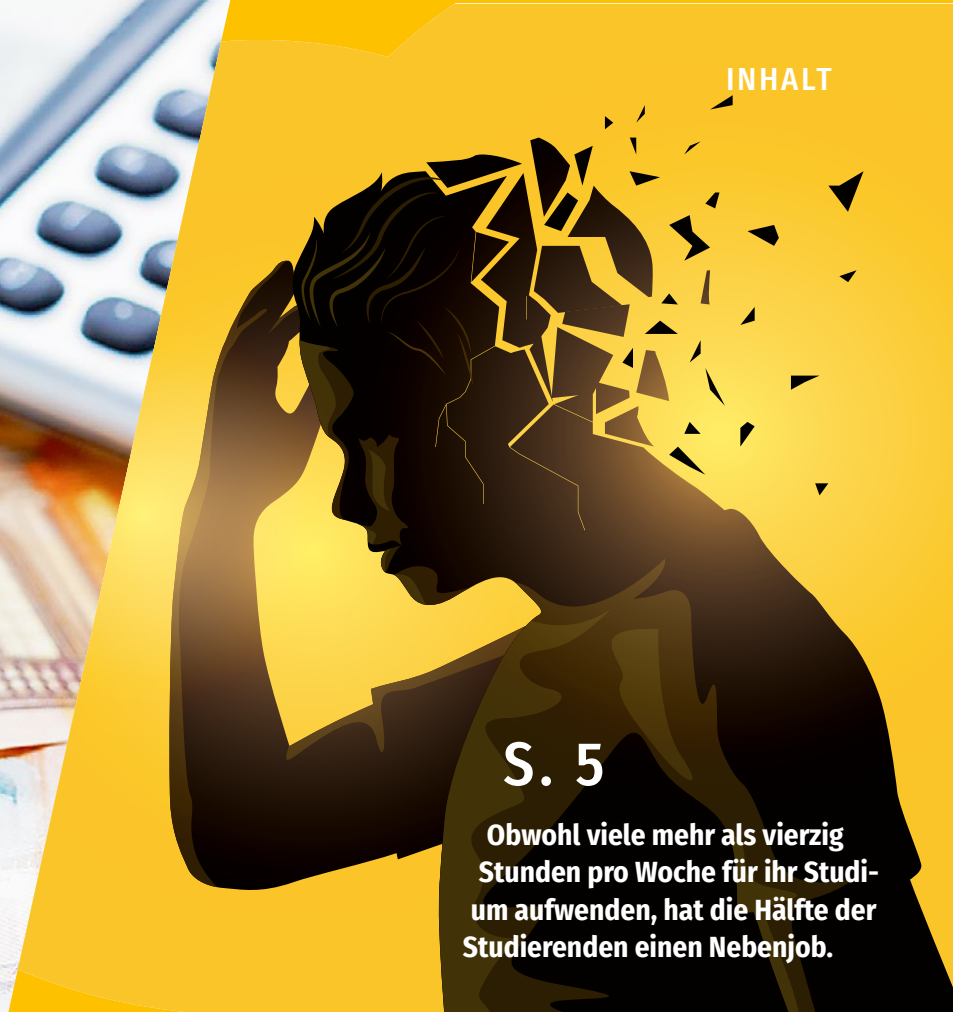


Foto: Frank Nürnberger

S. 6 bis 8

Approbationsordnung

Eine Aufwandsentschädigung muss her!



S. 5

Obwohl viele mehr als vierzig Stunden pro Woche für ihr Studium aufwenden, hat die Hälfte der Studierenden einen Nebenjob.

Zur Sache

- 2 Was bleibt fürs Berufsleben?
Willkommen im neuen Jahrzehnt! Bislang verbinde ich die 2020er vor allem mit Umbruchsstimmung. Auch der Arbeitsentwurf der neuen Approbationsordnung vom Gesundheitsministerium ist von einem Innovationsstreben erfasst

Hilfreiche Infos

- 4 Hilfe bei der Pflege
Fast 19 Prozent unterbrechen ihr Studium für Pflege. Das Projekt Pausentaste will hier helfen.

Titelgeschichte

- 6 Marburger Bund fordert Rechtsanspruch auf Aufwandsentschädigung
Das Bundesgesundheitsministerium hat einen Arbeitsentwurf zur Reform der Approbationsordnung für Ärztinnen und Ärzte vorgelegt. Trotz Licht hat er auch viel Schatten.
- 8 Inhalt mit viel Licht und Schatten
Eine Innovationsklausel im Arbeitsentwurf zur Reform der Approbationsordnung könnte zur weiteren Verdichtung des Studiums führen.

Ausland

- 14 – 15 Auslandserfahrungen sind wertvoll, aber ...
Bericht von Studierenden aus Ländern wie Österreich oder Malawi zeigen, was alles möglich ist – und was Studierende in Famulaturen, PJ-Tertialen o.ä erleben können

Gesundheitspolitik

- 20 Wer hat Angst vorm Haifischbecken?
Eine Serie, in der die zahlreichen Akteure und Lobbyisten im Gesundheitswesen vorgestellt werden. Diesmal: Die DKG und der PKV-Verband
- 25 Guter Arzt sein ohne den Dr. med.
Umfrage des Marburger-Bund-Bundesverbandes: Viele meinen, der Titel ist nicht notwendig, um Patienten gut behandeln zu können.
- 26 Wie gut sind LPÄ
MB-Sprecherrat kritisiert uneinheitliche Anerkennung von praktischen Studienbestandteilen durch die Landesprüfungsämter.

Fast 19 Prozent unterbrechen Studium für Pflege

Foto: Mangostar - stock.adobe.com

Von den in den vergangenen Jahren beschlossenen Pflegestärkungsgesetzen (PSG) profitieren nach Angaben der Bundesregierung auch pflegende Studierende. Mit den PSG I bis III seien zahlreiche Verbesserungen für pflegende Angehörige geschaffen worden, heißt es in der Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Linksfraction. Laut einer Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks von 2016 gaben knapp 18,5 Prozent der befragten Studenten an, ihr Studium für mindestens ein Semester unterbrochen zu haben. Jeweils fünf Prozent der männlichen und weiblichen Stu-



dentinnen hätten erklärt, dies wegen der Pflege von Angehörigen getan zu haben. So führt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend das Projekt „Pausentaste – Wer anderen hilft, braucht manchmal selber Hilfe. Das Angebot für Kinder und Jugendliche, die sich um ihre Familie kümmern“ durch. Es soll junge Pflegerinnen bundesweit durch ein niedrigschwelliges Beratungsangebot unterstützen. Auch Studierende, die Pflegeverantwortung übernehmen, sind eine Zielgruppe des Projektes.

Weitere Informationen zum Projekt unter www.pausentaste.de/

Kosten bleiben nicht absetzbar

Aufwendungen für die erstmalige Berufsausbildung oder für ein Erststudium, das zugleich eine Erstausbildung vermittelt, können leider nicht als Werbungskosten abgesetzt werden. Das verstößt nicht gegen das Grundgesetz. Dies hat das Bundesverfassungsgericht entschieden. Der Gesetzgeber durfte solche Aufwendungen als privat (mit-)veranlasst qualifizieren und den Sonderausgaben zuordnen.

Die Erstausbildung oder das Erststudium unmittelbar nach dem Schulabschluss vermittele nicht nur Berufswissen, sondern präge die Person in einem umfassenderen Sinne, indem sie die Möglichkeit bietet, sich seinen Begabungen und Fähigkeiten entsprechend zu entwickeln und allgemeine Kompetenzen zu erwerben, die nicht zwangsläufig für einen künftigen konkreten Beruf notwendig sind. Sie weist eine besondere Nähe zur Persönlichkeitsentwicklung auf (Az: 2 BvL 22/14).

Wegweiser durch die Verwaltungsflut

Gerade zu Beginn eines Studiums gibt es viel zu regeln. Da sehen sich junge Menschen mit Aufnahme ihrer Ausbildung schnell einem vermeintlich undurchschaubaren Behördensdschungel ausgesetzt. Hier soll nunmehr die Behördennummer 115 als kompetenter Wegweiser helfen: Schnell und zuverlässig soll die 115 immerhin darüber informieren, welche Ämter vor Ort helfen können. Mögli-

che Themen reichen von der Anmeldung des Wohnsitzes über die Befreiung vom Rundfunkbeitrag bis zum Bildungskredit. Prof. Dr. Günter Krings, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminis-

ter des Innern, für Bau und Heimat: „Die 115 ist für Studentinnen und Studenten bei ihren zahlreichen Verwaltungsanliegen eine echte Hilfe. Sie können ihre Fragen unkompliziert unabhängig von Zuständigkeiten und Öffnungszeiten der jeweiligen Ämter loswerden. Schnelle und kompetente Hilfe – das macht moderne, effiziente Verwaltung aus.“

Weitere Informationen unter www.115.de



Foto: alphaspirit - stock.adobe.com

Stress im Studium? Wie geht's weiter?

Hey, wie geht's dir eigentlich? – Diese Frage hat der MB Sachsen den Medizinstudierenden in Leipzig und Dresden gestellt, um ein realistisches Bild über die Belastungssituation in unserem Studiengang zu erhalten.

Mehr als 500 Studierende aus verschiedenen Semestern haben 2019 an der Befragung teilgenommen.

In der Auswertung hat sich gezeigt: Stress und Belastungen sind im Medizinstudium allgegenwärtig, so gaben mehr als drei Viertel der Teilnehmenden an, häufig oder sehr häufig Stress zu empfinden – dieser wird meist mit Zeit- und Leistungsdruck assoziiert. Obwohl 62 Prozent der Befragten 40 Stunden und mehr pro Woche für ihr Studium aufwenden, hat fast die Hälfte von ihnen einen Nebenjob.

Erschreckend ist, dass trotzdem rund ein Viertel der Teilnehmenden finanzielle Sorgen als Stressfaktor benennen. Über die Hälfte der Befragten hat schon mal die Möglichkeit

einer Studienunterbrechung oder -verlängerung in Betracht gezogen.

Für uns als Studierende im MB Sachsen hat das Thema weiterhin höchste Priorität. Der MB Sachsen will auf Basis der Ergebnisse der Umfrage im Rahmen des Netzwerks „Junge Ärztinnen und Ärzte“ sein Angebot für Studierende und junge Ärztinnen und Ärzte weiter ausbauen und in Kooperation mit den Fachschaf-

ten der Universitäten Lösungen entwickeln.

Hast du eine Idee, einen Hinweis oder schon konkrete Vorschläge, dann melde dich gerne per E-Mail unter presse@mb-sachsen.de.

Wir freuen uns über jede Anregung!

MB Sachsen

Die vollständigen Ergebnisse der Befragung und die Übersicht mit Anlaufstellen zum Thema Stress, finden Sie auf unserer Webseite <http://weiter.es/mb/-7yQRy>



Foto: James Thew – stock.adobe.com

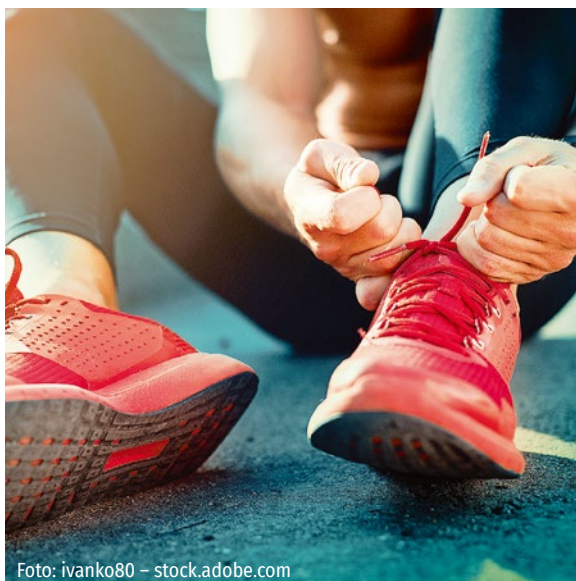


Foto: ivanko80 – stock.adobe.com

ÖPNV-Challenge und mehr

Eine neue Website will Studierende über die Möglichkeiten eines gesunden Studierens informieren. Sie ist unter Leitung von Prof. Sabine Rehmer und Prof. Björn Eichmann von der SRH Hochschule für Gesundheit in Gera entstanden, bietet aber viele Tipps, die für Studierende bundesweit gelten könnten. Dazu zählt der „ÖPNV-Challenge: Wenn Du mit Bus, Bahn & Co. fährst, kannst Du versuchen, ein paar Stationen zu stehen, ohne Dich festzuhalten. Das fordert deine Haltemuskulatur. Aber passe auf, dass

Du Dich im Falle des Falles schnell festhalten kannst.“ Ohne die letzte Einschränkung wäre dieser Tipp vermutlich doch nicht so gesund.

Darüber hinaus werden Apps empfohlen wie Go4health, die ein Fitness-Coach für die Hosentasche sein will, oder der „Goodtime productivity timer“, der anregen soll, Arbeit zu erledigen, statt auf die lange Bank zu schieben.

Mehr unter <https://www.gesundheitsportal-srh-hfg.de/>

Marburger Bund fordert Rechtsanspruch auf Aufwandsentschädigung im PJ

Das Bundesgesundheitsministerium hat einen Arbeitsentwurf zur Reform der Approbationsordnung für Ärztinnen und Ärzte vorgelegt. Er wird zwar viele aktuell Studierende nicht betreffen: Die Regelungen sollen – sinnvollerweise – erst 2025 in Kraft treten. Es geht aber um die Zukunft der Medizin – und die Chance, vieles zu verbessern. Auf einige Punkte gehen wir hier ein. Eins steht fest: bleibt es bei der jetzigen Version, so verbessert er die finanzielle Situation im Praktischen Jahr (PJ) immer noch nicht. Dabei verbringen zwei Drittel der Medizinstudierenden im PJ 40 bis 50 Stunden pro Woche im Krankenhaus (PJ-Umfrage 2018 des Marburger Bundes). Vielfach ist ihnen die Rolle des Lückenbüßers zugedacht, der überall dort zur Stelle ist, wo im Krankenhaus Personal gebraucht wird.



„Nach wie vor soll keine obligatorische, einheitliche und existenzsichernde Aufwandsentschädigung im PJ bezahlt werden“, kritisiert Philipp Schiller, Vorsitzender des Sprecherrats der Medizinstudierenden im Marburger Bund. Auf eine Reform dieses Abschnittes der Approbationsordnung, die der Marburger Bund seit langer Zeit fordert, hatten zahlreiche Medizinstudierende und mehr als 108.000 Unterzeichner der Petition „für ein faires PJ“ gehofft. All die-

jenigen, die sich finanziell bislang eher schlecht als recht durchs Studium schlagen, wurden bitter enttäuscht.

Natürlich stellt das PJ einen Abschnitt der ärztlichen Ausbildung dar, werden manche argumentieren. Schiller hält dem entgegen: „Man sollte sich aber fragen, wie effektives Lernen bei voller PJ-Stelle, Eigenstudium und Nebenjob möglich sein soll. Ein übermüdet und erschöpfter PJler ist nicht nur bloß in begrenztem Maße aufnahmefähig und arbeitsfähig, sondern stellt überdies eine Gefährdung der Patientensicherheit dar. Letztendlich ist so niemandem geholfen.“ Also: Die Aufwandsentschädigung für das PJ muss so schnell wie möglich her.

Eine ältere Forderung des Marburger Bundes stellte bereits klar, dass dafür Paragraph 3 Abs. 4 Satz 8 der Ärztlichen Approbationsordnung („Die Gewährung von Geld- oder Sachleistungen, die den Bedarf für Auszubildende nach § 13 Abs. 1

MB und bvmde weisen auf Beschlussfassungen des Deutschen Ärztetags hin, der bereits seit Jahren eine bundesweit einheitliche, obligatorische und angemessene PJ-Aufwandsentschädigung fordert. Erst im vergangenen Jahr hatte der 122. Deutsche Ärztetag in Münster diese Position erneut bekräftigt und gleichzeitig eine Abgeltung der Aufwandsentschädigung mit Sachleistungen (wie z. B. kostenloser Verpflegung oder kostenloser Unterkunft) abgelehnt.



VORSICHT GLOSSE

Stellenanzeige

Wir, die deutschen Universitätsklinika, sind führend auf dem Feld der Aus- und Weiterbildung junger Medizinstudierender und bilden jährlich über 10.000 Ärztinnen und Ärzte in Deutschland aus. Zur Erweiterung und Entlastung unseres Teams suchen wir zum nächstmöglichen Tertialbeginn für sämtliche Häuser und in allen Fachdisziplinen.

PJler*innen (w/d/m)

Was wir von Ihnen erwarten:

- Aufopfernde Mitarbeit in unseren Teams auch über die reguläre Wochenarbeitszeit von 50 Stunden hinaus (auf eine Entlohnung der Überstunden wird selbstverständlich verzichtet). Ihr Arbeitsalltag wird primär von Blutentnahmen und Bürotätigkeiten dominiert sein, da es sich nicht rechnen würde, hierfür qualifiziertes Fachpersonal (z. B. Medizinische Schreibkräfte und Blutentnahmedienste) einzustellen. Wir wünschen uns von Ihnen eine hohe Toleranz in Hinblick auf Stress und kleinere persönliche Demütigungen, insb. in unseren operativ tätigen Sektionen.

Was wir Ihnen bieten:

- Wir bieten Ihnen anspruchslöse Seminarveranstaltungen, die unsere überarbeiteten Assistenzärzt*innen neben dem Stationsalltag vorbereiten, die aber mit großer Wahrscheinlichkeit sowieso ausfallen werden.
- Die monatliche Entlohnung bewegt sich zwischen 0,00 und 400,00 Euro (bei 50 Wochenstunden, entspricht dies im Durchschnitt einem Stundenlohn von 1,00 Euro) und wird selbstverständlich von Ihrem BAFöG abgezogen. Selbiges gilt für die ggf. gestellten Essensmarken, die Sie freundlicherweise kostenfrei unter hohem bürokratischem Aufwand von uns erhalten.
- Für eine Unterkunft im Zeitraum Ihres Praktischen Jahres bei uns kann natürlich flächendeckend nicht gesorgt werden.

Auch wenn Sie in weniger als einem Jahr zu Tarifbedingungen bei uns angestellt sind, möchten wir gerne die Gelegenheit nutzen, uns von unserer besten Seite zu zeigen und Sie nochmal ein Jahr so richtig ausbeuten.

Ihre Universitätsklinika

#AusbildungStattAusbeutung

➤ Aljoscha Schmidt hat sein 2. Staatsexamen im Herbst abgelegt und hatte, abgesehen von der finanziellen Situation, großes Glück mit seinem Tertial an einer Universitätsklinik. Er war langjähriger Vorsitzender im Sprecherrat der Medizinstudierenden im MB-Landesverband Bayern.



Foto: kei907 – stock.adobe.com

Nummer 2 und Abs. 2 Nummer 2 des Bundesausbildungsförderungsgesetzes übersteigen, ist nicht zulässig“) durch eine Formulierung ersetzt werden muss, die folgende Punkte beinhaltet:

- › In akademischen Lehrkrankenhäusern, in Lehrpraxen und in Universitätsklinika einer medizinischen Fakultät in Deutschland ist jeder und jedem PJ-Studierenden eine obligatorische, bundesweit einheitliche, angemessene Aufwandsentschädigung zu zahlen (Rechtsanspruch auf Geldleistung).
- › Eine Anrechnung dieser Aufwandsentschädigung auf Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAFöG) findet nicht statt.
- › Eine Abgeltung der Aufwandsentschädigung mit Sachleistungen (wie zum Beispiel kostenlosem Essen oder Unterkunft) ist nicht zulässig.
- › Die Lehrverpflichtungen der Einrichtung dem PJ-Studierenden gegenüber bleiben von der Aufwandsentschädigung unberührt.

Durch eine angemessene, bundesweit einheitliche Aufwandsentschädigung könnten Medizinstudierende auf eine zusätzliche Erwerbstätigkeit neben der Ausbildung in der Klinik verzichten und auch ihre Ruhepausen ausreichend einhalten. ‹‹

Inhalt mit viel Licht und viel Schatten

Marburger Bund nimmt Stellung zum Entwurf des Bundesgesundheitsministeriums



Stellungnahme:
<http://weiter.es/mb/-vvGRy>



– Innovationsklausel verdichtet Studium

„Der Entwurf für eine neue Approbationsordnung bietet durchaus Möglichkeiten für innovative Lehr- und Prüfungskonzepte. Die als Innovationsklausel getarnte Verdichtung des Studieninhalts auf fünf Jahre wird jedoch das Risiko von steigenden Burn-out-Raten im Medizinstudium verschärfen. Immer mehr Inhalte sollen in immer

kürzerer Zeit vermittelt werden – hier droht die Qualität der medizinischen Ausbildung an deutschen Universitäten erheblich schlechter zu werden.“ So kommentiert Philipp Schiller, Vorsitzender des Sprecherrats der Medizinstudierenden im Marburger Bund, den Arbeitsentwurf.

+ Privilegierung der Allgemeinmedizin

Enttäuscht sei der Sprecherrat über die Privilegierung des Fachs Allgemeinmedizin in der neuen Approbationsordnung. Angehende Mediziner würden durch eine breit gefächerte Ausbildung zu kompetenten Ärztinnen und Ärzten und nicht durch verpflichtende Abschnitte oder Prüfungen in der Allgemeinmedizin. „Das ambulante Pflichtquartal im Praktischen Jahr ist eine Farce. Für alle Studierenden, die sich nicht für ein Quartal in einer allgemeinärztlichen Einrichtung entscheiden, entsteht ein klarer Nachteil bei ihrem finalen Staatsexamen, wenn sie die neue Pflichtprüfung im Fach Allgemeinmedizin absolvieren müssen“, meint Schiller.

+ Ausbildung im ambulanten Sektor, aber ...

Grundsätzlich befürwortet der Marburger Bund Möglichkeiten zur verstärkten Ausbildung im ambulanten Sektor und die Einbeziehung entsprechender Lehrinrichtungen. Es dürfe allerdings nicht den Universitäten allein überlassen werden, die qualitativen Anforderungen an die Lehrinrichtungen wie auch an die zukünftigen Lehrärzte und -ärztinnen zu definieren.

+ Aufhebung von vorklinischem und klinischem Abschnitt

Positiv betrachtet der MB den zukünftigen longitudinalen Aufbau und die Aufhebung der Trennung zwischen vorklinischem und klinischem Abschnitt des Studiums: „Die durchgehende Verknüpfung klinischer und theoretischer Inhalte von Beginn an wird zu größerer Zufriedenheit der Studierenden führen und ihnen helfen, sich von Beginn an auf spätere Anforderungen besser vorzubereiten. Zudem entfällt damit das vom Marburger Bund seit vielen Jahren kritisierte Phänomen der Teilstudienplätze.“ «

Mehr Personal!

Der Marburger Bund weist in seiner Stellungnahme zu den Anforderungen an Lehrkrankenhäuser darauf hin, dass die beabsichtigte Schwerpunktsetzung auf mehr Praxisnähe und Patientenorientierung in der Ausbildung nicht zu einer weiteren Verschärfung der Arbeitsverdichtung für Ärzte und Ärztinnen führen darf. Dies bedeutet, dass eine ausreichende (Re-)Finanzierung der entsprechenden Personalkosten gewährleistet sein muss. An diesem Punkt – wie auch an zahlreichen anderen – hat die Bundesärztekammer in ihrer eigenen Stellungnahme erfreulicherweise Forderungen des Marburger Bundes übernommen.

Finanzierung

Wer soll das bezahlen? Die Frage stellt sich umso dringender, je mehr teure Ausgaben für die Ausbildung im gesamten Gesundheitssektor beschlossen werden. Von der Akademisierung der Hebammen-Ausbildung über die Psychotherapeuten und neue Studienplätze in Pflegeberufen bis hin zur Reform des Zahnmedizin-Studiums: Das kostet. Der Journalist Dr. Jan-Martin Wiarda bezieht sich auf Zahlen der Wissenschaftsminister: Demnach werden jährlich bis zu 1,234 Milliarden Euro fällig – plus Transaktionskosten von 266 bis 280 Millionen.

Es verwundert nicht, dass weder der Masterplan Medizinstudium 2020 noch die Reform der Approbationsordnung ein belastbares Preisschild tragen. So besteht die Gefahr, dass nur eine billige Verlagerung zur Allgemeinmedizin übrigbleibt – zum Schaden aller.

Praxis

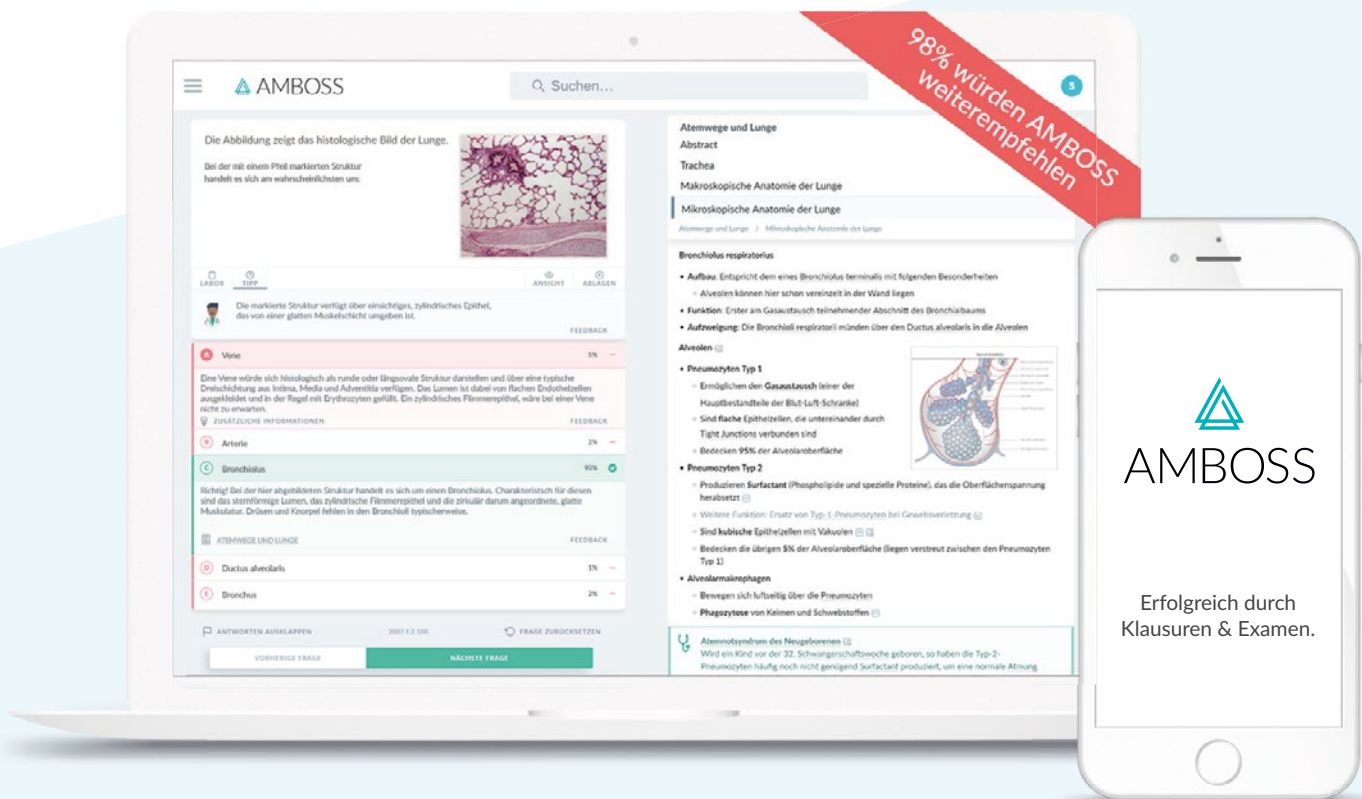
Eine Umfrage der MBZ zeigte, dass Studierende bei der Anrechnung im Ausland absolvierter praktischer Studienabschnitte u. a. eine teilweise intransparente Anrechnungspraxis der Landesprüfungsämter beklagen. Der MB macht in seiner Stellungnahme zwei Lösungsvorschläge:

Möglich wären beispielsweise eine automatische Anerkennung von im EU-/EWR-Raum oder in der Schweiz abgeleisteten Ausbildungsabschnitten und eine Anerkennungspflicht bei in Drittstaaten absolvierten Ausbildungsteilen, solange keine wesentlichen Unterschiede nachweisbar sind.

Ein weiteres Modell könnte sein, sich bei den Qualitätsmaßstäben an denen des Ausbildungslandes zu orientieren, etwa durch die generelle Anerkennung von an Universitätskliniken und Lehrkrankenhäusern des jeweiligen Landes erbrachten Studienabschnitten, s. auch S. 26.

Perfekt vorbereitet im Studium

AMBOSS passt sich deinen Bedürfnissen an!



Revolutionärer Kreuzmodus
Weit mehr als Multiple Choice



Individuelle Lernempfehlungen
Dein Mentor fürs ganze Studium



Einzigartige Bibliothek
Medizin wirklich verstehen



Jetzt 7 Tage kostenlos testen:
Dein Freischaltcode:
AMBOSS-Student7

go.amboss.com/student-spezial



**Das AMBOSS-Sorglos-Abo für
Marburger Bund-Mitglieder**
Vorteilspreis: über 30% sparen

go.amboss.com/sorglos-student

ANSPRECHPARTNER

1 LV Baden-Württemberg
www.marburger-bund-bw.de
Hauptamtler:
 Michael Beck | info@marburger-bund-bw.de
 Timo Schafhitzel | info@marburger-bund-bw.de
Ansprechpartner im Vorstand:
 Sylvia Ottmüller | info@marburger-bund-bw.de
 Carolyn Strass | info@marburger-bund-bw.de
 Benjamin Breckwoldt | info@marburger-bund-bw.de

2 LV Bayern
www.mb-bayern.de
Hauptamtler:
 Georg Böhmer | boehmer@mb-bayern.de
 Vanessa Schmidt | presse@mb-bayern.de
Studentische Ansprechpartnerin:
 Johann Bierlein (TU), Mateo Blazevic (JMU)
studenten@mb-bayern.de
Landesvorstand:
 Dr. Annette Luther | mail@mb-bayern.de

3 LV Berlin/Brandenburg
www.marburger-bund.de/berlinbrandenburg
Studentische Ansprechpartnerin:
 Lisa Ruby | lisa.ruby@charite.de

4 LV Bremen
www.marburger-bund.de/landesverbaende/bremen
Ansprechpartnerin:
 Carmen Schröder | bremen@marburger-bund.de

5 LV Hamburg
www.marburger-bund.de/landesverbaende/hamburg
Hauptamtlerin:
 Katharina von der Heyde | k.vonderheyde@mb-hamburg.de
Studentische Ansprechpartnerin:
 Viviana Gosch | viviana.gosch@yahoo.de

6 LV Hessen
www.mbhessen.de
Ansprechpartnerin:
 RAin Alexandra Kretschmer | studenten@mbhessen.de

7 LV Mecklenburg-Vorpommern
www.marburger-bund-mv.de
Ansprechpartnerin:
 Ute Gernar | service@marburger-bund-mv.de

8 LV Niedersachsen
www.mb-niedersachsen.de
Ansprechpartnerin:
 Anna Dierking | dierking@mb-niedersachsen.de

9 LV Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz
www.marburger-bund.net
Ansprechpartner:
 Philip Schiller | info@marburger-bund.net

10 LV Saarland
www.mb-saar.de
Ansprechpartnerin:
 Natalie Truar | truar@mb-saar.de

11 LV Sachsen
www.mb-sachsen.de
Studentische Ansprechpartner:
 Jonas Häde | presse@mb-sachsen.de
 Heinrich Rodemerk | presse@mb-sachsen.de
 Lars Stellmacher | presse@mb-sachsen.de

12 LV Sachsen-Anhalt
www.marburger-bund.de/landesverbaende/sachsen-anhalt
Ansprechpartnerin:
 Andrea Huth | marburgerbund.lvsa@t-online.de

13 LV Schleswig-Holstein
www.marburger-bund-sh.de
Ansprechpartner:
 Daniel Arp | info@marburger-bund-sh.de

14 LV Thüringen
www.marburger-bund.de/landesverbaende/thuringen
Ansprechpartnerin:
 Kerstin Boldt | mb-thuringen@t-online.de

Bundesverband
www.marburger-bund.de
Ansprechpartnerin:
 Stefanie Gehrlein | studenten@marburger-bund.de



Mehr als 3.500 Uni-Ärztinnen und -Ärzte aus den Reihen des MB demonstrieren in diesem Jahr im Februar in Hannover für bessere Arbeitsbedingungen an den Universitätskliniken.



Was ...

... ist das Besondere am Marburger Bund?

Der Marburger Bund ist nicht nur Deutschlands größter Ärzterverband mit freiwilliger Mitgliedschaft, er ist auch Deutschlands einzige Ärztegewerkschaft. Als solche handelt er arzt-spezifische Tarifverträge für die Ärztinnen und Ärzte an den allermeisten Kliniken in Deutschland aus.

Das Recht dazu haben Ärztinnen und Ärzte sowie Medizinstudierende in den Jahren 2005 und 2006 gemeinsam in wochenlangen Streiks durchgesetzt.

Verhandelt wird mit Krankenhausarbeitgebern auf Bundes- und Landesebene. Manche Tarifverträge werden durch die MB-Landesverbände auch nur für einzelne Krankenhäuser abgeschlossen, wo Ärztinnen und Ärzte ihr Recht auf einen arzt-spezifischen Tarifvertrag durchsetzen wollen.

Der MB setzt sich darüber hinaus dafür ein, dass es künftig auch Tarifverträge für angestellte Ärztinnen und Ärzte in Praxen und Medizinischen Versorgungszentren gibt.

Warum ist das von Interesse für Medizinstudierende? Ganz einfach: Medizinstudierende im Marburger Bund erhalten über viele verschiedene Informationskanäle wichtige Infos über spätere mögliche Arbeitgeber. Das verschafft einen enormen Wissensvorsprung. Wer sollte außerdem besser zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs beim ersten Arbeitsvertrag seine Mitglieder kostenlos beraten können als jene Organisation, die die Tarifverträge – darin geht es um konkrete Gehalt, die Arbeitszeit, die Regelungen zu Überstunden, zum Bereitschaftsdienst usw. – gemeinsam mit Ärztinnen und Ärzten in Verhandlungskommissionen gegenüber einem Arbeitgeber durchgesetzt hat?

Als Medizinstudierender hat man vielleicht auch bereits einen Arbeitsvertrag für einen Nebenjob – auch da bekommt man schon Hilfe vom MB, wenn es Probleme gibt.

Und dann gilt schlicht und einfach: Je mehr Mitglieder eine Gewerkschaft zählt, desto durchsetzungsfähiger ist sie, desto besser ist der Einzelne in schwierigen Arbeitssituationen geschützt – zurzeit denken so mehr als 125.000 MB-Mitglieder, vom Studierenden bis zum Chefarzt. (ass)

Warum ...

... in den Marburger Bund?

- › Beitragsfreie Mitgliedschaft für Studierende
- › Kostenfreie und vergünstigte Seminare und Veranstaltungen
- › Auf Wunsch: kostenfreie Privat- und Berufshaftpflichtversicherung, Auslandskrankenversicherung
- › Exklusivangebot: AMBOSS-Sorglos-Abo (mehr als 30 Prozent Ersparnis gegenüber Monatsabo)
- › Umfassende Informationen zu PJ, Berufseinstieg, Weiterbildung und Gesundheitspolitik
- › Beratung rund ums Studium, etwa bei PJ und Famulatur im Ausland

Mit Berufseinstieg: kostenlose rechtliche Beratung rund um das erste Arbeitsverhältnis, alle weiteren Vertragsprüfungen, gewerkschaftliche Vertretung, arzt-spezifische Tarifverträge

Werde Mitglied in Deutschlands größtem Ärzterverband!



Online gehen und beitreten unter www.mb-studenten.de

Von „Klinik for future“ bis Bubble Ball und Erstsemester-Frühstück

Bayern

Ersti- und Kliniktaschen für Würzburger

Für die Erstis im Sommersemester bestückt der MB Bayern die Willkommenstaschen der Fachschaft mit dem MB-Sattelschoner und dem Uni-Spezial. Dieses Mal verlost er unter den Erstis 25 Gutscheine für Virtuelle Mikroskopie von AMBOSS. Die Lizenz kann jeder mit einem aktiven Zugang nutzen, egal ob Testzugang, Campus-Zugang oder MB-Sorglos-Abo. Für den Start ins klinische Jahr erhalten die Studierenden die MB-Tasche im Stadt-Look Würzburg, inklusive unseres Sattelschoners und der Uni-Spezial. An allen Fakultäten in Bayern bietet der MB Bayern regelmäßig interessante Vorträge an – auch gerne auf Anfrage mit Wunschtermin.

Einen kompakten Einblick in lockerer Atmosphäre bietet das bewährte MB-Berufsstarterseminar:



Von der Vertragsverhandlung mit Arbeitszeit oder Kündigungsregelungen über den Vertragsabschluss inkl. Gehalt bzw. Tarifbereich bis hin zur individuellen Risikovorsorge. Im Anschluss gibt es eine gemeinsame bayerische Brotzeit im Biergarten, bei der noch individuelle Fragen beantwortet werden können. Ein Seminar das gleichermaßen gerne von Ärzten in Weiterbildung und Studierenden besucht wird. Im Klinikalltag bewegt man sich im Spannungsfeld zwischen Arbeitgeber, Vorgesetzten, Patienten und Angehörigen und wird gleichzeitig mit ungewohnten medizinischen sowie rechtlichen Problemstellungen konfrontiert. Ernsthaftere Konflikte können zivil-, straf- oder berufsrechtlicher Natur sein. Alle Termine werden rechtzeitig sowohl auf der Webseite www.mb-bayern.de, im Studenten-Nachrichten des MB und teilweise per E-Mail angekündigt. Wer ein Seminar an seiner Fakultät anstoßen möchte, wendet sich gerne jederzeit an studenten@mb-bayern.de

Das Netzwerk der Studierenden im MB Bayern würde sich vor allem über „Vertreter“ aus den Unis Erlangen und Regensburg freuen. Wer sich gerne austauscht, Dinge an der eigenen Uni bewegt, und dafür die Möglichkeiten des MB als renommierte Plattform und Multiplikator nutzen möchte, ist herzlich willkommen bei einem der nächsten Treffen vorbeizuschauen. Mit oder ohne konkretes Anliegen wende Dich unverbindlich an studenten@mb-bayern.de. «

Baden-Württemberg

Fußballturnier für Erstsemester



Im Rahmen der „Erstiwoche“ veranstaltet die Fachschaft Medizin Heidelberg jedes Semester ein Bubble Ball Fußballturnier für die Studienanfänger. Der Marburger Bund Baden-Württemberg unterstützt diese Veranstaltung regelmäßig. Gerne hat der MB Baden-Württemberg das Fußballturnier auch im Oktober 2019 gesponsort.

Die Medimeisterschaften sind eine feste Institution im Kalender aller Medizinstudenten. Ein Festival mit Sport und Musik lockt jedes Jahr tausende angehende Mediziner an. Im Mai 2019 unterstützte der MB Baden-Württemberg die Veranstaltung in Ulm.

Am 26. Februar 2020 hat sich der Sprecherrat der Medizinstudierenden im MB Baden-Württemberg konstituiert. Dieser wird dem Landesvorstand künftig beratend zur Seite stehen. Die Anliegen der Studierenden können dadurch noch intensiver als bisher in die Verbandsarbeit eingebracht werden. Wir danken den Studierenden herzlich für ihr Engagement und freuen uns auf die künftige Zusammenarbeit. «

Der Marburger Bund unterstützt bundesweit zahlreiche Aktivitäten Studierender. Dazu zählen Seminare beim bvmd-Bundeskongress und vor Ort an den Universitäten. Hier findet ihr eine kleine Auswahl.

Mecklenburg-Vorpommern

Mehr als 200 Erstsemester

Traditionell zum Semesterstart hat der MB Mecklenburg-Vorpommern gemeinsam mit der Universitätsbuchhandlung Hugendubel die neuen Studentinnen und Studenten letztes Jahr eingeladen und die Studierenden in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock begrüßt. Eine unter den Studierenden dabei durchgeführte Blitzumfrage ergab, dass sich eine Mehrheit die Küstenstadt ganz bewusst wegen der medizinischen Fakultät und wegen der Hansestadt als solche ausgesucht hat. Bei ausgelassener Stimmung, belegten Brötchen, Kaffee und dem ein oder anderen Kaltgetränk fanden sich auch an diesem Samstagvormittag insgesamt wieder mehr als 200 neue Medizinstudierende in den Räumlichkeiten der Buchhandlung in der Kröpeliner Straße zu einem bunten Erfahrungsaustausch am Erstsemestertag ein. «



Bundesverband

MB-Zelt bei den kommenden Medimeisterschaften



Fotos: Carlsen Verlag

„Ich habe eine Freundin, die ist Notärztin“. Mit dem PIXI-Buch können teilnehmende Medizinstudierende ihren kleinen Patienten eine Belohnung für die tapfere Mitarbeit mit auf den Weg geben. Darin erfahren die Kinder mehr über den Arztberuf am Beispiel einer Notärztin. Diese Aktion kam bei den Teddysprechstunden der Charité gut an. Interessierte können das Werbebüchlein kostenfrei unter www.marburger-bund.de/informationmaterial (unter dem Reiter „Printmaterial“) bestellen, Mindestmenge 25 Stück.

„Wir kicken, köpfen, ballern und boarden, wir rutschen und stürzen.“ Das posten die Medimeisterschaften auf Facebook, auf Twitter. Sie finden vom 11. bis 14. Juni auf dem Flughafen Obermehler statt. Der Marburger-Bund-Bundesverband wird auch in diesem Jahr wieder das Event für Medizinstudierende unterstützen – und diesmal in einem eigenen Zelt Gelegenheit zum Chillen bieten. Mehr zu den

Medimeisterschaften erfahrt ihr unter <https://medimeisterschaften.com>

„Klinik for future“ – unter diesem Motto stand der Auftritt des Marburger Bundes auf dem Bundeskongress der Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland (bvmd) Ende vergangenen Jahres in Gießen. Im gut besuchten Workshop diskutierte unter anderem die neue Bundesvorsitzende des Marburger Bundes, Dr. Susanne Johna, gemeinsam mit den Studierenden, wie Klimaschutz im Krankenhaus funktionieren kann. Über „Ärztliche Berufspolitik hautnah“ hatte zuvor Philipp Schiller, Vorsitzender des studentischen MB-Sprecherrates, in einem Workshop gemeinsam mit Kongressteilnehmern und Studierenden anderer Verbände diskutiert. Während der Mittagspause nutzten zahlreiche Teilnehmer auf dem „Markt der Möglichkeiten“ die Gelegenheit, sich über den Marburger Bund zu informieren. «

Auslandserfahrungen sind wertvoll, aber ...

Ein Aufenthalt im Ausland ist reizvoll. Aber es gibt auch Hindernisse und Hürden – zum Beispiel, wenn praktische Studienabschnitte, die im Ausland geleistet wurden, anerkannt werden sollen. Der Marburger Bund setzt sich für transparente und faire Lösungen ein (s. Seite 26 dieses Uni-Spezials). Das schon jetzt viel geht, das zeigen die Beispiele auf dieser Doppelseite. Die pdfs der Erfahrungsberichte findet ihr unter <http://weiter.es/-xHcRZ>

Österreich Von Jennifer Magdalena Lehrner

Lust auf Großstadt-Feeling, und Kultur? Ich durfte zwei Auslandssemester an der Medizinischen Universität Wien verbringen. Meine Fächer Neurologie, Psychiatrie, HNO und Augenheilkunde im Sommersemester sowie Pädiatrie, Notfall- und Intensivmedizin und Gynäkologie im Wintersemester gehörten zum sechsten Studienjahr der Wiener Studierenden. Positiv überrascht war ich von der Betreuung durch das Erasmus-Team vor Ort, welches gleich zu Semesterbeginn ein Welcome-Treffen veranstaltete. Mehr unter <http://weiter.es/-KpvRZ>

Brasilien Von Nadia Feddahi

Denkt man an Brasilien, so denkt man an Überfälle, bewaffnete Straßengangs und die Favelas. Wenn man sich aber an ein paar Regeln hält und seinen gesunden Menschenverstand einschaltet, passiert nichts. Man kann sich jedoch nicht so frei bewegen wie in Deutschland. Die Kluft zwischen Arm und Reich macht sich stark bemerkbar. So sahen wir verschiedenen Krankheitsbilder, die man in Deutschland nie so zu Gesicht bekommen würde – wie einen Lepra-Kranken mit ausgeprägtem Hautbefund. Mehr unter <http://weiter.es/-yXqRZ>

Malawi Von Christian Ramin

Durch den Verein Zomba Zentral Hospital kamen wir auf Malawi und speziell auf die Stadt Zomba. Mitten in der Nacht erreichten wir schließlich die Unterkunft und wurden im Kerzenschein von den anderen Studenten schon erwartet. Schon am ersten Tag mussten wir leider feststellen, dass es in dem Krankenhaus und auch speziell auf dieser Station an sehr viel mangelt, sogar für uns selbstverständliche Dinge, wie die Möglichkeit Blutzucker zu messen, was auf Nachfrage schon seit zwei Wochen nicht möglich war, da es keine Blutzuckerteststreifen mehr gab. Mehr unter <http://weiter.es/-yNfRZ>

Vietnam

Von Jennifer Magdalena Lehrner

Schlangenbisse und Leptospirose behandeln – das kann man in der Famulatur im Cho Ray Hospital in Ho-Chi-Minh-City erleben. Zwei Wochen war ich auf der Tropenmedizin-Station. Hier gab es sehr viele exotische Fälle wie Meningitis, Tuberkulose und Dengue-Fieber für mich zu sehen. Die Ärzte haben gerne einmal etwas am Patientenbett erklärt – und abends war ich zumeist mit internationalen Freunden aus dem Krankenhaus unterwegs. Fürs Mittagessen empfiehlt es sich, ein Essen auf der Straße zu probieren. Mehr unter <http://weiter.es/-xtKRZ>

Malaysia

Von Christian Ramin

Wenn ich an meine Famulatur in Kuala Lumpur zurückdenke, denke ich an meine aufregendste Famulatur und an einen der spannendsten Monate meines Lebens. Malaysia ist nach Singapur das reichste Land Südostasiens und auch in Kuala Lumpur ist der Wohlstand des Landes deutlich zu erkennen. In Bezug auf den Klinikalltag ist es wichtig, sich sehr gepflegt zu kleiden. Die dortigen Ärzte und Studierenden tragen lange Stoff- oder Anzugshosen sowie Hemden, teilweise mit Krawatte. Zusätzlich wurde noch ein Kittel getragen. Mehr unter <http://weiter.es/-yQWRZ>

Australien

Von Clarissa G.

Australien eignet sich perfekt zum alleinigen Reisen. Aber man muss sich frühzeitig darum kümmern. So gibt es für die Blutabnahmen am Morgen speziell ausgebildete „Nurses“ und der in Deutschland obligatorisch geforderte Student zum Hakenhalten wird einfach nicht benötigt. Die Outpatient-Clinic hat mir immer großen Spaß bereitet. Ich durfte erste Anamnese-Gespräche führen, um die Fälle im Anschluss meinem betreuenden Arzt vorzustellen. Also alles in allem: eine klare Empfehlung für Sydney, Australien. Mehr unter <http://weiter.es/-ywPRZ>



MB-Seminare

für Studis im Überblick

- › Sonographie Abdomen
- › Röntgen-Thorax-Bildinterpretation
- › Medizin International
- › M3 intensiv – Das Spezialtraining für die mündliche Abschlussprüfung
- › Der Praxisschock – Der Arzt im Krankenhaus – 8 Schlüssel zum Erfolg

Die neuen Termine und weitere Informationen gibt es unter <http://www.marburger-bund.de/seminare>

Darüber hinaus bieten die Landesverbände zahlreiche Seminare für Studierende an. Der MB-Landesverband Hessen hat sogar eine eigene Seminarreihe „DocSkills“ eingeführt. Aktuelle hessische Termine gibt es unter <http://weiter.es/mb/-GZTRK> «



M3 intensiv – Das Spezialtraining für die mündliche Abschlussprüfung

Exklusives Gemeinschaftsprojekt von AMBOSS und Marburger Bund

M3 – Was erwartet Dich bei der mündlichen Prüfung? Einen Patienten untersuchen und ihn vorstellen, Differentialdiagnosen nennen und Notfallsymptome erkennen? Röntgen- oder CT-Bilder befunden? Auf jeden Fall wird diese Prüfung ganz anders als alle Prüfungen in Deiner bisherigen medizinischen Ausbildung.

M3 intensiv gibt Dir die Möglichkeit, sich mit der Art der Prüfung vertraut zu machen. Unsere Referenten haben selbst oft geprüft und wissen, worauf man als Prüfer achtet. Sie kennen sich mit den Anforderungen von

Prüfungen bestens aus und können nützliche Tipps & Tricks vermitteln. Du erfährst, auf was Du in der Prüfungssituation besonders achten solltest, was zu vermeiden ist und welche Herausforderungen auf Dich warten.



Ergänzend erhältst Du einen passenden Lernplan für AMBOSS, um die wichtigsten Fakten und Skills vorab und im Nachgang zu vertiefen.

M3 intensiv ist ein Gemeinschaftsprojekt von AMBOSS und Marburger Bund mit Unterstützung von Allianz und ApoBank. «

Achtung: Die Plätze sind nach den Erfahrungen der bisherigen Veranstaltungen schnell vergeben. Also: Schau mal rein unter <https://www.marburger-bund.de/seminare>

M3 intensiv	28.09.–29.09.2020	Berlin
M3 intensiv	01.10.–02.10.2020	Köln

Update-Seminare – Wissen schafft Kompetenz

Endlich in den klinischen Semestern! Bald ist das Praktische Jahr Realität und damit auch die Untersuchung und Behandlung von Patienten. Gefordert sind dann nicht nur die praktischen Skills, sondern auch aktuelles Wissen zu den wesentlichen Kernfächern: Innere, Allgemeinmedizin und Chirurgie. Jetzt kommt es auch auf die Wissenschaftskompetenz an: Ergebnisse aktueller Studien auf die individuelle Patientenbehandlung anwenden. Dieses Wissen gibt es topaktuell auf den bei Ärzten aller Fachrichtungen beliebten Update-Seminaren.

Studierende des Marburger Bundes erhalten im Rahmen der Kooperation mit med update exklusive Sonderkonditionen und können ein Update zum Vorteilspreis von 200 Euro buchen – das ist eine Preisreduktion von 350 Euro! «

Die Anmeldung ist direkt auf den jeweiligen Websites möglich:
www.med-update.com/gesamtprogramm

Zweifach geschützt – einfach gut

Während des Studiums hast du vermutlich nur eines im Kopf: eine gute Ärztin bzw. ein guter Arzt zu werden. Damit du dich voll und ganz darauf konzentrieren kannst, ist die richtige Absicherung das A und O: Dazu gehören die Berufs- und Privathaftpflichtversicherung sowie die Berufsunfähigkeitsversicherung.

„Ich war schockiert und dachte, jetzt ist alles aus, bevor es angefangen hat.“ So schilderte eine Medizinstudierende im Praktischen Jahr ihre Emotion, nachdem der Chefarzt sie wegen einer Medikamentenverwechslung zum Rapport bestellt und ihr mitgeteilt hatte, dass sie sich gegenüber dem Patienten schadenersatzpflichtig gemacht haben könnte. Dabei hatte sie immer gedacht, als Studierende könne sie nie in die Haftung geraten. Nicht ganz!

ICH WAR SCHOCKIERT UND DACHTE, JETZT IST ALLES AUS, BEVOR ES ANGEFANGEN HAT.

Denn obwohl die Aufsicht führenden Ärzte Verantwortung tragen, kann auch ein Medizinstudierender im Praktischen Jahr grundsätzlich auf Schadenersatz haftbar gemacht und wegen Körperverletzungs- und Tötungsdelikten strafrechtlich belangt werden. Analog dem Arbeitsrecht kommt ein Studierender nur schwer aus der persönlichen Verantwortung heraus, wenn er besonders leichtfertig einen sehr schweren Fehler begangen hat oder Aufgaben übernimmt, die außerhalb seiner studentischen Kompetenz liegen oder erkennbar sein Fachwissen überfordern.

Medizinstudierende können die kostenfreie Mitgliedschaft im Marburger Bund beantragen und dadurch die kostenfreie Berufs- und Privathaftpflicht genießen. Der Marburger Bund übernimmt die Versicherungsbeiträge.

Die Berufshaftpflichtversicherung ist die wichtigste Versicherung für Mediziner. Sie übernimmt die Überprüfung der von den Patienten, ihren Angehörigen oder den Anwälten vorgetragenen Forderungen. Am Ende einer solchen Prüfung, für deren Kosten die Versicherung aufkommt, steht entweder die Abwehr unberechtigter Forderungen oder die Befriedigung berechtigter Forderungen.

Das sollte deine Berufshaftpflicht abdecken:

- › Schäden an Personen, Sachgegenständen und Vermögen
- › Alle Tätigkeiten inkl. Zusatzrisiken (z. B. Tätigkeit als Notarztpraktikant)
- › Erste Hilfe oder Freundschaftsdienste
- › Auslandsaufenthalte (gilt auch bei Famulaturen)

Genauso wichtig wie eine Berufs- und Privathaftpflichtversicherung ist auch die Berufsunfähigkeitsversicherung.

Denn Berufsunfähigkeit kann von heute auf morgen eine hoffnungsvolle Karriere beenden und damit existentielle

WER SPRICHT HIER VON BERUFUNFÄHIG? ICH ARBEITE DOCH NOCH GAR NICHT.

Auswirkungen auf den Lebensweg haben. Doch warum schon jetzt gegen Berufsunfähigkeit versichern? Als Studierender, so die berechnete Frage, ist man doch noch gar nicht berufstätig. Die Antwort der Experten, und nicht nur der Versicherungsexperten, sondern auch die der Stiftung Warentest, lautet: Gerade wer in der Ausbildung ist, für den ist die Berufsunfähigkeitsversicherung die wichtigste Versicherung überhaupt. Medizinstudierende haben keinen gesetzlichen Versicherungsschutz und bekommen keinen Cent, wenn zum Beispiel der angestrebte Beruf aufgrund eines Sportunfalles nicht mehr ausübbar ist. Oder auch, wenn während einer Auslandsfamulatur Krankheiten oder Unfälle die Karriere ausbremsen.

Zuverlässigen Berufsunfähigkeitsschutz und flexible Altersvorsorge in einem bietet das von Deutscher Ärzteversicherung und Marburger Bund gemeinsam entwickelte Vorsorgekonzept DocD`or, das sich der jeweiligen Lebenssituation optimal anpasst. Medizinstudierende, die Mitglied im Marburger Bund sind, profitieren von besonders günstigen Monatsbeiträgen.

Wer sich frühzeitig versichern lässt, kann sorgenfrei in die Zukunft blicken.

Die Deutsche Ärzteversicherung, mit der den Marburger Bund eine jahrzehntelange Partnerschaft verbindet, bietet umfassenden und praxisorientierten Schutz für Studierende: Darunter fallen auch die zwei Versicherungen, auf die du nicht verzichten solltest.

Lass dich jetzt unverbindlich beraten:

Deutsche Ärzteversicherung AG
Kundenservice
0221 / 148-22700
service@aerzteversicherung.de
www.aerzteversicherung.de





Sprecherrat der Medizinstudierenden im Marburger Bund

Gute Gelegenheit, sich zu engagieren
und zu vernetzen

Der Sprecherrat der Medizinstudierenden vertritt bundesweit die studentischen Interessen im Marburger Bund. Seine Mitglieder werden von den MB-Landesverbänden in den Sprecherrat entsandt. Sie treffen sich ungefähr zweimal im Jahr in Berlin, um über aktuelle Themen und Belange zu beraten.

Der Vorsitzende des studentischen Sprecherrates ist kooptiertes Mitglied im MB-Bundesvorstand und findet hier Gehör mit den studentischen Anliegen.

Falls Du Interesse hast, im Sprecherrat mitzuarbeiten, wende Dich gerne an den jeweiligen Landesverband (Internet: <http://weiter.es/-LVQRK>). Wir freuen uns auf Dich!

Foto: Julien Eichinger – stock.adobe.com

Fachschaften

Wer mitgestalten will, sollte mitmachen

Die Fachschaft ist die Gesamtheit aller Studierenden eines Faches. Und diese sollte ihre Vertreter im Fachschaftsrat wählen.

Der Fachschaftsrat ist die studentische Interessenvertretung der Studierenden eines Faches wie der Humanmedizin. Und hier gehören auch Mitglieder des Marburger Bundes hinein. Eine aktive Mitarbeit in der eigenen Fachschaft ist eine wirkliche Bereicherung. Es geht dort um Problemlagen im eigenen Studienfach und in der eigenen Lebensrealität, wenn es beispielsweise um die Reform der Approbationsordnung geht. Aber auch die Organisation einer Fachschaftsparty oder eine hauseigene Tischtennisplatte können Themen sein.

Eine starke Vertretung der MB-Studierenden in den Fachschaften ist

genauso sinnvoll, wie sie es später für die approbierten Ärzte in den Ärztekammern ist, in der jede Ärztin, jeder Arzt Pflichtmitglied ist.

Wer also aktiv Einfluss auf seine Studienbedingungen nehmen will, der ist erstens Mitglied im Marburger Bund, kann sich da engagieren, und zweitens stellt er sich

zur Wahl für die Fachschaft oder geht zumindest wählen.

Das gilt selbst dort, wo es keine offizielle Fachschaft gibt, denn dort gibt es meist unabhängige Fachschaftsinitiativen oder Ähnliches, die ebenfalls gute Arbeit leisten können und Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen. «



Foto: Coloures-Pic – stock.adobe.com

Auf Seite 10 dieses Uni-Spezials findet ihr Eure Ansprechpartner im MB und unter www.mb-studenten.de weitere interessante Infos.



Dein zukünftiger Patient braucht dein Wissen.

Wir machen den Kopf frei mit unserem Studentenpaket.¹

► apobank.de/studenten

Jetzt online abschließen!

Exklusiv für Medizinstudenten und Studenten der akademischen Heilberufe:

- Kostenloses apoBank-Girokonto inklusive apoBankCard (Debitkarte)
- Weltweit kostenlose Bargeldauszahlung² mit der Kreditkarte (VISA CARD) der apoBank für nur 9 Euro im Jahr
- Kostenlose Auslandsreise-krankenversicherung
- Und vieles mehr

Weil uns mehr verbindet.

 deutsche apotheker- und ärztebank

¹ Angebot gilt für Studenten der Human-, Zahn- und Veterinärmedizin sowie Pharmazie unter Vorlage einer gültigen Immatrikulationsbescheinigung. Höchstalter bei Studienbeginn: 35 Jahre, bei Promotion 40 Jahre. Die Vergabe des apoStudienKredits hängt von weiteren Voraussetzungen ab. Eine Bargeldauszahlung ist nicht möglich.

² Gegebenenfalls werden Sie durch den Geldautomatenbetreiber mit einem zusätzlichen Entgelt belastet. Dieses Entgelt werden wir Ihnen auf Antrag erstatten.

Wer hat Angst vorm Haifischbecken?

Gesundheitspolitik, ärztliche Selbstverwaltung – Kennst du dich da aus? – Nein? – Gefährlich!

Das Gesundheitswesen ist dem Klischee nach mit seinen vielen Akteuren und Lobbyisten ein „Haifischbecken“. Doch wer tummelt sich da eigentlich alles? Wir stellen dir einige der kleineren und größeren „Haifische“ in der Gesundheitspolitik am besten einmal kurz vor.

Die grundsätzlichen Spielregeln im Becken bestimmt das **BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT (BMG)**. Es erarbeitet die Gesetzentwürfe der Bundesregierung und führt die Rechtsaufsicht über die Verbände und Gremien der gemeinsamen Selbstverwaltung.

Der **BUNDESTAG** ist als Parlament für Bundesgesetzgebung und Kontrolle der Regierungsarbeit zuständig. Demgegenüber ist der **BUNDESRAT** die Vertretung der 16 Bundesländer und hat bei Bundesgesetzen ein Mitentscheidungsrecht, wenn Länderinteressen betroffen sind.

Ein besonderes Merkmal des deutschen Gesundheitswesens ist die Delegation bestimmter staatlicher Aufgaben im Bereich der Gesetzlichen Krankenversicherung auf die sogenannte gemeinsame Selbstverwaltung. Die Träger der **SELBSTVERWALTUNG** sind finanziell und organisatorisch selbstständig. Die Vertreter der Versicherten und Arbeitgeber in den Selbstverwaltungsorganen können so ihre Belange autonom und sachorientiert selbst regeln. Auf Bundesebene sind dies der Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen (GKV-Spitzenverband), die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV), die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) und die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG).

Der **GKV-SPITZENVERBAND** ist die zentrale Interessenvertretung der gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen und gestaltet durch seine Verträge und Entscheidungen insbesondere die Rahmenbedingungen der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung.

Die 17 **KASSENÄRZTLICHEN VEREINIGUNGEN (KV)** sind für die Sicherstellung der ambulanten vertragsärztlichen Versorgung zuständig, daneben aber auch Abrechnungs- und Honorarverteilungsstelle für die teilnehmenden Leistungserbringer. Ihr Dachverband ist die **KASSENÄRZTLICHE BUNDESVEREINIGUNG (KBV)**. Diese sieht ihre Aufgabe vor allem in der politischen Interessenvertretung.

Die **DEUTSCHE KRANKENHAUSGESELLSCHAFT (DKG)** ist der Zusammenschluss von Spitzen- und Landesver-

bänden der Krankenhausträger, für deren Interessen sie sich einsetzt.

Besonders wichtig ist der **GEMEINSAME BUNDESAUSSCHUSS (G-BA)** als oberstes Beschlussgremium der gemeinsamen Selbstverwaltung der Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten, Krankenhäuser und Krankenkassen. Er wird von den vier großen Spitzenorganisationen gebildet: KBV und KZBV, DKG und GKV-Spitzenverband. Hauptaufgabe des G-BA ist es, den Leistungskatalog für alle gesetzlich Versicherten in Richtlinien näher zu bestimmen, weswegen man ihn auch den „kleinen Gesetzgeber“ nennt.

Ein weiteres Spezifikum des deutschen Gesundheitswesens ist das Nebeneinander von **GESETZLICHER UND PRIVATER KRANKENVERSICHERUNG**. Letztere steht Selbstständigen und Arbeitnehmern mit einem Einkommen oberhalb der Versicherungspflichtgrenze offen.

Spitzenorganisation der ärztlichen Selbstverwaltung und berufspolitische Interessenvertretung der mehr als 480.000 Ärztinnen und Ärzte in Deutschland ist die **BUNDESÄRZTEKAMMER (BÄK)**. Als Arbeitsgemeinschaft der 17 Landesärztekammern ist es eine ihrer Hauptaufgaben, für eine möglichst einheitliche Regelung der ärztlichen Berufspflichten zu sorgen (Muster-Berufsordnung, Muster-Weiterbildungsordnung usw.).

Die Aufgaben der **LANDESÄRZTEKAMMERN** als Körperschaften des öffentlichen Rechts sind durch die Heilberufe- und Kammergesetze der Bundesländer geregelt, z. B. Aufsicht über die ärztlichen Pflichtmitglieder, Förderung von Ausbildung und Fortbildung sowie Ordnung der Berufspflichten und der Weiterbildung.

Wer etwas bewegen will, sollte sich im Marburger Bund und in den Ärztekammern engagieren. Als Verband der angestellten und beamteten Ärztinnen und Ärzte ist der MB auf allen Ebenen der ärztlichen Selbstverwaltung aktiv und eine starke Stimme in der Gesundheitspolitik.

Über alle Akteure im Gesundheitswesen informieren wir ausführlich in einer Serie zum „Haifischbecken“.
Tauch ein in die Welt der Gesundheitspolitik – unsere Haie beißen nicht!

Stefanie Gehrlein,
Justiziarin im MB-Bundesverband



SERIE

Diesmal: Deutsche Krankenhausgesellschaft und PKV-Verband

Im Jahr 2018 hat die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) 77,16 Milliarden Euro für den Leistungsbereich „Krankenhausbehandlung“ ausgegeben, das entspricht 34,11 Prozent aller Ausgaben. Nur zum Vergleich: mit 17,43 und 17,09 Prozent folgen die Leistungsbereiche „ärztliche Behandlung“ und „Arzneimittel“ erst mit weitem Abstand. Entsprechend wichtig und einflussreich ist auch die politische Interessenvertretung der Krankenhausträger, die **DEUTSCHE KRANKENHAUSEGSELLSCHAFT (DKG)**.

1949 gegründet, repräsentiert sie als Dachverband insgesamt 28 Mitgliedsverbände, davon 16 Landesverbände – die Landeskrankenhausesellschaften – und 12 Spitzenverbände, darunter den Verband der Universitätsklinika, den AWO Bundesverband und die Deutsche Rentenversicherung Bund. In der Trägervielfalt spiegelt sich die gesamte Bandbreite der Krankenhausinteressen wider. Diese Interessen sind nicht immer identisch mit den Anliegen der Klinikärztinnen und -ärzte, die vom Marburger Bund politisch vertreten werden. Die DKG ist zwar kein Arbeitgeberverband. Aber: Auf tarifpolitischer Ebene stehen die Krankenhausträger als Arbeitgeber dem Marburger Bund als Ärztegewerkschaft sogar als Gegner gegenüber.

Die DKG ist Mitglied im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA), der als wichtigstes Gremium der gemeinsamen Selbstverwaltung im Gesundheitswesen in zahlreichen Richtlinien die ambulante und stationäre Versorgung aller GKV-Versicherten regelt.

Die Mitwirkung der DKG an den Entscheidungen des „kleinen Gesetzgebers“ G-BA ist insofern eine Besonderheit, als die Deutsche Krankenhausgesellschaft nicht wie die anderen Organisationen der Selbstverwaltung im Gesundheitswesen – Kassen(zahn)ärztliche Vereinigungen und gesetzliche Krankenkassen – als eine hoheitlich handelnde Körperschaft öffentlichen Rechts, sondern wie beispielsweise auch die Bundesärztekammer nur als eingetragener Verein firmiert. Dennoch gestaltet sie alle wichtigen krankenhauseslevanten Themen, wie beispielsweise das Vergütungssystem und die Sicherung der Qualität im stationären Bereich, maßgeblich mit.

Zu den Aufgaben der DKG gehört wie bei allen wichtigen Akteuren die allgemeine Begleitung der aktuellen Gesundheitspolitik auch außerhalb von Gesetzgebungsverfahren sowie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die durch die verbandseigene Zeitschrift „das Krankenhaus“ ergänzt wird.

Auch auf europäischer Ebene vertritt die DKG die Interessen der deutschen Krankenhäuser. Der aktuelle und langjährige Hauptgeschäftsführer Georg Baum ist Präsident des Europäischen Krankenhausverbands HOPE (European Hospital and Healthcare Federation). Als Mitglied im globalen Krankenhausverband IHF (International Hospital Federation) repräsentiert die DKG die deutschen Kliniken zugleich auf internationaler Ebene.

Der 1946 gegründete **PKV-VERBAND** mit Sitz in Köln ist die Interessenvertretung der privaten Kranken- und Pflegeversicherung insgesamt sowie konkret seiner 50 Mitgliedsunternehmen, davon acht außerordentliche Mitglieder, im nationalen und auch europäischen Bereich. Verbundene Einrichtungen sind die Krankenversorgung der Bundesbahnbeamten und die Postbeamtenkrankenkasse.

Der Verband engagiert sich in den politischen Fragen, die seine Mitglieder mittelbar oder unmittelbar betreffen. Aktuelles Beispiel ist die Mitwirkung bei der Novellierung der GOÄ gemeinsam mit der Bundesärztekammer. Dabei bündelt er die Einzelinteressen seiner Mitglieder und wirkt auf deren Ausgleich hin.

Der PKV-Verband berät seine Mitgliedsunternehmen fachlich zu Grundsatzfragen der Tarifgestaltung, wie etwa bei der Einführung des Basistarifes 2009. Seit Jahren ist der PKV-Verband auch mit der argumentativen Abwehr der „Bürgerversicherung“ beschäftigt. So hat er vor kurzem vehement deutliche Kritik an der neuen Studie der Bertelsmann Stiftung über die finanziellen Folgen einer Zwangsvereinigung von gesetzlicher und privater Krankenversicherung geübt. Die Stiftung hatte durchgerechnet, welche Einsparungen eine Bürgerversicherung für GKV-Versicherte rein theoretisch als Gedankenspiel brächte, wenn die finanziell leistungsstärkeren Privatversicherten in die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) einzahlen müssten. «

Die gesamte Serie mit allen Details findet Ihr hier: marburgerbund.de/node/5018



Der MB-Bundesverband und die einzelnen Landesverbände bieten zahlreiche Seminare für Studierende. Genauere Informationen bieten der Newsletter MB-Studi-News und die Websites der einzelnen Landesverbände (www.marburger-bund.de/landesverbaende). Generelle Informationen zum Berufsstart für Medizinstudierende bietet der MB unter <http://weiter.es/-xKsRZ>.



Foto: jd-photodesign – stock.adobe.com

Mit Wissensvorsprung ins Berufsleben

Opt-out-Erklärung? Ärztebefristungsgesetz? Gefährdungsbeurteilung? Tarifvertragsbindung? Entgeltgruppe? Studierende haben einige dieser Begriffe vielleicht schon einmal gehört, aber was es konkret damit auf sich hat, können viele nicht genau sagen.

Der Marburger Bund Sachsen bietet regelmäßig Berufseinstiegsseminare an den Universitäten Leipzig und Dresden an.

In den Veranstaltungen werden die Grundlagen des Arbeits- und Berufsrechts erläutert und viele komplexe Themen wie das Arbeitszeitgesetz, das Ärztebefristungsgesetz, das Teilzeit- und Befristungsge-

setz oder das Wissenschaftszeitvertragsgesetz verständlich erklärt.

Das Berufseinstiegsseminar bietet außerdem Hinweise zur Facharztweiterbildung und geht in diesem Jahr vor allem auf die Änderungen der neuen Weiterbildungsordnung ein.

Der Marburger Bund nutzt in den Seminaren regelmäßig die Gelegenheit, die vielfältige Tarifvertragslandschaft in Sachsen vorzustellen, denn DEN MB-TARIFVERTRAG gibt es nicht!

Studierende können sich auch darüber informieren, welche Probleme es bei Approbation, Bewerbung

und Arbeitsvertragsgestaltung geben kann. Wer Fallstricke vermeiden will, sollte seinen Arbeitsvertrag auf jeden Fall vor Unterzeichnung durch den Marburger Bund juristisch prüfen lassen. Für seine Mitglieder bietet der MB Sachsen zu allen Themen rund um den Berufseinstieg und zur ärztlichen Tätigkeit eine kostenlose individuelle Rechtsberatung an.

Ein weiteres Thema der Seminare wird in diesem Jahr Kommunikation im Krankenhaus sein. Wie kommuniziere ich z.B. wirkungsvoll mit dem Chef oder mit der Pflegekraft? Auch darauf sollten junge Ärztinnen und Ärzte zum Berufsstart vorbereitet sein. *MB Sachsen*

Über die Berufseinstiegsseminare informiert der MB-Landesverband Sachsen regelmäßig auf seiner Webseite: www.mb-sachsen.de.



Foto: Eigens – stock.adobe.com

All die guten Dinge des Marburger Bundes kannst du nutzen!

Speziell für Studierende:

- › www.mb-studenten.de
- › **MBZ-Newsletter Studi-News** (monatlich)
- › **MBZ-Uni-Spezial**
(zweimal im Jahr, zum Semesterstart)
- › **Facebook-Seite „Marburger Bund für Medizinstudierende“**

Für alle MB-Mitglieder:

- › **Online- und Web-Produkte:**
MBZ Woche (wöchentlicher Newsletter)
www.marburger-bund.de
www.marburger-bund-zeitung.de
www.aerzte-weiterbildung.de
www.familienfreundliches-krankenhaus.de
www.mb-ambulant.de
www.gemeinsam-mb.de

› Apps:

MB-Echtzeit unter
<http://weiter.es/mb/-h6HRZ>
MBZplus unter
<http://weiter.es/mb/-5RMRK>

› Social Media:

Youtube: www.youtube.com/user/MarburgerBundMB
Twitter: @marburger_bund
Facebook: www.facebook.com/MarburgerBund.Bundesverband
Instagram: www.instagram.com/marburgerbund.bundesverband/

› Seminare und Fortbildung:

www.marburger-bund.de/seminare

› Hintergrundinformationen:

Gesundheits-, sozial- und berufspolitische Stellungnahmen unter www.marburger-bund.de und in der MBZplus App
Tarifpolitische Hintergrundinformationen
MB-Tarifrechner unter www.marburger-bund.de/bundesverband/service/tarifrechner

› Print-Produkte:

Marburger Bund Zeitung (18 Ausgaben pro Jahr)
MBZ-Magazine
Flyer für Ärzte und Studierende zu Themen wie „Der perfekte Start ins Studium“, „Für eine erfolgreiche Facharztweiterbildung“ und „Fit für Fortbildung“
Broschüre zum Berufseinstieg
FAQs für ausländische Ärztinnen und Ärzte
Broschüre zur Weiterbildung
u. v. m. unter: <https://www.marburger-bund.de/informationmaterial>

› Merkblätter zu rechtlichen Fragen:

Anstellungsvertrag Ärzte in der Weiterbildung
Anstellungsvertrag Facharzt ambulante Versorgung
Kündigungsfristen – Kündigungsschutz
Anstellungsvertrag MVZ/Krankenhaus
Arbeits- und Weiterbildungszeugnis
Mutterschutz, Elternzeit, Elterngeld ab 1. Januar 2018
Weiterbildungsrecht
Weitere Merkblätter in der MBZplus App.

- › **Spezielle Versicherungsleistungen (für Studierende kostenlose Berufshaftpflichtversicherung und Reisekrankenversicherung) durch Kooperationspartner:**
www.mb-treuhand.de



... und damit bestens informiert.

Die neue MBZplus App

jetzt mit noch viel mehr Inhalt. Neben der MBZ mit allen Landesausgaben gibt es ab sofort alle tarifpolitischen Mitgliederinfos, Merkblätter, Broschüren, Flyer usw. zielgruppengenaue sortiert – und das Ganze in einem neuen Outfit. Push-Nachrichten zeigen zudem sofort alle neuen Infos an.

Einfacher kommst Du an alle MB-Infos nicht ran!

JETZT BEI Google Play

Laden im **App Store**





APPSOLUT MOBIL





GRATIS REISE- KRANKEN- VERSICHERUNG DER ALLIANZ

für studentische Marburger
Bund-Mitglieder¹

ALS MEDIZINSTUDENT/IN
ZAHLREICHE VORTEILE
GENIESSEN ...



... KOSTENFREIEN
AUSLANDSSCHUTZ
SICHERN!¹



- ✓ Beitragsfreie Mitgliedschaft als Student/in
- ✓ Persönliche Beratung rund ums Studium, z. B. bei PJ und Famulatur im Ausland
- ✓ Exklusivangebot: AMBOSS-Sorglos-Abo für 2 Jahre zu günstigen Konditionen
- ✓ Kostenfreie und vergünstigte Veranstaltungen – z. B. PJ-Bewerbungstrainings und Berufseinstiegsseminare
- ✓ Rechtsberatung, z.B. Prüfung von Arbeitsverträgen bei Berufseinstieg



- ✓ Absicherung der ersten 8 Wochen einer Auslandsreise – weltweit
- ✓ Absicherung für deine Aus- oder Weiterbildung² von bis zu 12 Monaten
- ✓ Die Annahmegarantie sichert dir die spätere Aufnahme in die Ärzte-Gruppenversicherung zu Vorteilsbedingungen

Interesse? Möchtest Du in einem persönlichen Telefongespräch mehr über die Krankenversicherung der Allianz Private Krankenversicherungs-AG erfahren? Dann sende uns eine E-Mail mit dem Betreff „Telefonberatung Auslandsschutz“ an mbpro3@allianz.de zusammen mit Deinem Namen, Deinem Geburtsdatum, Deiner Uni und Deiner Telefonnummer, damit wir Dich zurückrufen können.³

¹ Die Beiträge für die Reise-Krankenversicherung Ärzte (0,72 € monatlich sowie 10,43 € monatlich für aus- oder weiterbildungsbedingte Auslandsaufenthalte von bis zu 12 Monaten) übernimmt die Marburger Bund Treuhandgesellschaft mbH (MBT) für 4 Versicherungsjahre ab Versicherungsbeginn. Die Reise-Krankenversicherung Ärzte endet nach Ablauf der ersten 4 Versicherungsjahre automatisch. Du kannst die Versicherung aber auch nach den ersten 4 Versicherungsjahren auf eigene Kosten fortsetzen.
² Z. B. Auslandssemester, studienbegleitendes Krankenpflegepraktikum, Famulatur, Doktorarbeit im Ausland; PJ- oder Assistenzarzt-Aufenthalte.
³ Mit der Zusendung der E-Mail berechtigt Du die Allianz Private Krankenversicherungs-AG sowie die für Dich zuständige(n) Allianz Vertretung(en) zur Kontaktaufnahme unter Verwendung der von Dir in der E-Mail angegebenen Daten. Der Nutzung Deiner Daten zu Werbezwecken kannst Du jederzeit ohne Angabe von Gründen, bspw. unter mbpro3@allianz.de widersprechen.

Guter Arzt sein auch ohne den Dr. med.

„Leider denken viele Menschen immer noch, dass der Dokortitel ausschlaggebend für die Qualität des Arztes ist.“ Das schrieb eine Teilnehmerin an unserer MBZ-Umfrage zum deutschen Dokortitel. Die Antwort spiegelt das Meinungsbild der mehr als 900 Teilnehmenden ganz gut wieder: Selbst viele unter jenen, die den Dokortitel in der jetzigen Form für notwendig halten, um später als Arzt erfolgreich Patienten versorgen zu können, äußern ein Unwohlsein mit der aktuellen Situation.

Dokortitel scheint nicht notwendig

Fast 82 Prozent der Teilnehmenden meinten, dass sie den Dokortitel in der jetzigen Form nicht für notwendig halten, um Patienten bestmöglich zu behandeln. Eine Teilnehmerin stellt fest: „Einen guten Arzt machen andere Qualitäten aus als ein Titel.“ Zwar hielten viele der Befragten Wissenschaftlichkeit für notwendig. Entsprechende Kenntnisse könne man aber auch unabhängig von der Promotion erwerben: „Die wissenschaftliche Grundausbildung sollte im Rahmen des Studiums integriert werden, um beispielsweise Studien richtig einordnen zu können.“

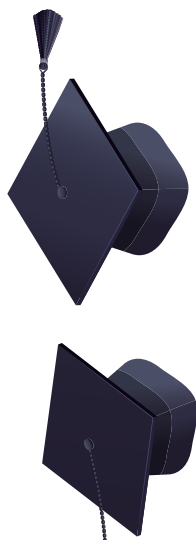
Und dennoch: Die Frage „Hast du vor, eine Promotion zu erstellen?“ beantworteten ziemlich genau 80 Prozent der Teilnehmenden mit einem „Ja“. Ganz offensichtlich streben viele die Erlangung der Doktorwürde an, ohne einen Nutzen für die eigentliche Patientenversorgung zu sehen.

Das trifft offenbar insbesondere für Medizinerinnen zu. Sie halten vielfach den Titel nicht für notwendig, was sich in einzelnen Stellungnahmen widerspiegelte: „Als Frau ist er dennoch von Vorteil, um als Ärztin wahrgenommen zu werden. Traurig.“ Aber natürlich gab

es auch jene, die glaubten: „Eine wissenschaftliche Arbeit vollständig und selbstständig zu verfassen, wird mir helfen, andere Publikationen zu verstehen und zu beurteilen.“ Oder: „Der kritische Umgang mit Daten/Studien wird so nur im Promotionsprozess geschult.“ Doch das blieben Minderheitenmeinungen.

Was ist zu tun?

Was ist also zu tun? Nicht nur unter Studierenden, auch in der deut-



Nur 18 Prozent

halten den Doktor-Titel in der jetzigen Form für notwendig, um später als Arzt erfolgreich in der Patientenbetreuung zu sein.

Aber 80 Prozent

haben vor, eine Promotion zu erstellen.

Mehr als 73 Prozent

würden ein Berufsdoktorat und PhD für Wissenschaftler vorziehen.

schen und internationalen Wissenschaftslandschaft gibt es immer wieder Diskussionen über den deutschen Dr. med.

Die medizinischen Fakultäten ergreifen bereits jetzt vielfach Maßnahmen, um die Qualität der Promotionen und der Wissenschaftlichkeit im Studium seit einiger Zeit zu erhöhen. Immerhin berichten fast 60 Prozent der Umfrageteilnehmenden, dass es an ihrer Universität strukturierte Promotionsprogramme gebe. Und fast zwei Drittel wissen von einer Beratungsstelle für Studierende zu Promotionsmöglichkeiten. Die Erläuterungen zeigen aber auch, dass diese bei Studierenden nicht



überall den besten Ruf haben. Es gibt hier offenbar viel Luft nach oben.

Das gleiche gilt, wenn danach gefragt wird, ob das Studium Wissenschaftlichkeit auch ohne Promotion sicherstellt. In der Fläche tut es dies aus Sicht vieler Studierender nicht – zumindest nicht überall. Das müsste sich ändern, würden Vorschläge aus der Wissenschaftsgemeinschaft umgesetzt.

Solche Vorschläge gehen in die Richtung, ein Berufsdoktorat für alle vorzusehen. Hier müsste die notwendige Wissenschaftlichkeit im Studium erlangt werden. Kommuniziert man die Merkmale dieses Berufsdoktorates entsprechend, so sollten auch Patienten, für die „Arzt“ und „Doktor“ gleichbedeutend sind, beruhigt werden. Wer dagegen in die Wissenschaft gehen will – und das waren in unserer Umfrage immerhin 13,4 Prozent – der müsste bei Einführung eines Berufsdoktorates nach dem Studium einen Ph.D. machen.

Berufsdoktorat bietet Verbesserungspotenzial

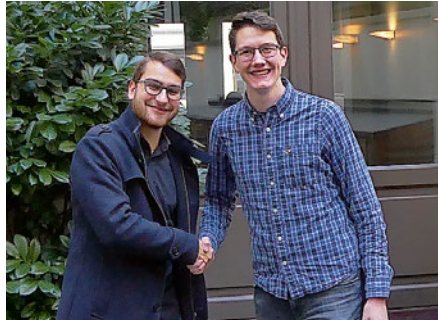
Die große Mehrheit der Antwortenden – 73,5 Prozent – sahen tatsächlich im System Berufsdoktorat/PhD ein Verbesserungspotenzial gegenüber dem jetzigen Stand. Insgesamt bleibt die Frage nach grundlegenden Reformen auch bei der Promotion auf der Tagesordnung. Die MBZ bedankt sich bei allen 925 Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihre Meinungsäußerung, die der MB-Sprecherrat der Medizinstudierenden aufgreifen und für seine weitere politische Arbeit verwenden wird. Wir bleiben am Ball. *(lure)*

Weitere Infos:
Alle Ergebnisse der Umfrage gibt es unter
<https://www.marburger-bund.de/mbz-umfrage-dokortitel>

Schiller und Fischer sind neue Vorsitzende des Sprecherrats

Situation im Praktischen Jahr bleibt unbefriedigend / Für interprofessionelle Ausbildungsprogramme

Der Sprecherrat der Medizinstudierenden im Marburger Bund hat einen neuen Vorsitzenden gewählt: Philipp Schiller studiert Humanmedizin im 9. Semester an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und war zuvor stellvertretender Vorsitzender. Diese Position übernimmt nun Alexander Nicolas Fischer. Er studiert an der Universität Heidelberg – Medizinische Fakultät Mannheim – ebenfalls im 9. Semester. Victor Banas kandidierte nach drei Jahren in dieser Position nicht mehr für den Vorsitz, da er im Herbst 2019 schon die M3-Prüfung ablegte. Diese Wahl war einer der Punkte auf der reichhaltigen Tagesordnung der aktuellen Sitzung des Sprecherrates.



Alexander Nicolas Fischer (l.) und Philipp Schiller nach ihrer Wahl an die Spitze des Sprecherrates. Foto: lure

Die Stärkung der ärztlichen Führungskompetenzen schon in der Ausbildung, das „PJ in der Zukunft“ und die Promotion waren nur drei der Themen, die die

Studierenden aufgriffen. Fischer schilderte gemeinsam mit Vinzent Rosenau, dass der Wunsch zu Veränderungen bei den Promotionen stark ist. Allerdings wären gegebenenfalls lange Übergangsfristen notwendig. Die beiden Referenten sprachen sich für die Einführung einer Art Berufsdoktorat aus, das jeder bekommt, aber eben nicht der wissenschaftlichen Promotion wie der eines Ph.D. entspricht; dieser müsste dann im Anschluss an das Studium erarbeitet werden. Diese Meinung traf im Sprecherrat auf große Zustimmung – was auch der Meinung der Medizinstudierenden in der Umfrage der MBZ zum Doktor-Titel entsprach (siehe Artikel S. 25). «

STUDIENDENTHEMEN AUF DER MB-HAUPTVERSAMMLUNG

Kataloge in der Kritik

Übergangsfrist von drei Jahren ist notwendig

Die aktuelle 136. Hauptversammlung des Marburger Bundes hat auch eine ganze Reihe von Beschlüssen gefasst, die für Medizinstudierende wichtig sind. Das betrifft auch das Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP).

Eigentlich sollte es selbstverständlich sein, dass nur das geprüft wird, was in irgendeiner Weise vermittelt wurde. Dennoch haben Studierende einen Beschluss der MB-Hauptversammlung initiiert, der das IMPP dazu auffordert, die neu in den Gegenstandskatalog für den Zweiten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung (GK2) integrierten und dadurch vorher nicht gelehrt Inhalte erst nach einer angemessenen Frist, frühestens jedoch drei Jahre nach Veröffentlichung dessen, in den medizinischen Staatsexamina zu prüfen.

Hintergrund des Beschlusses sind Befürchtungen, nach denen im GK2 neu eingeführte Themen an den Fakultäten nur in geringem Maße in der Lehre implementiert sind. Eine mutmaßlich geplante Übergangsphase von eineinhalb Jahren sei nicht ausreichend. Der Trend zur Interprofessionalität wurde dagegen begrüßt. «



MB-Studenten auf der HV

LPÄ sollen sich prüfen

Kritik an Anerkennungspraxis bei PJ

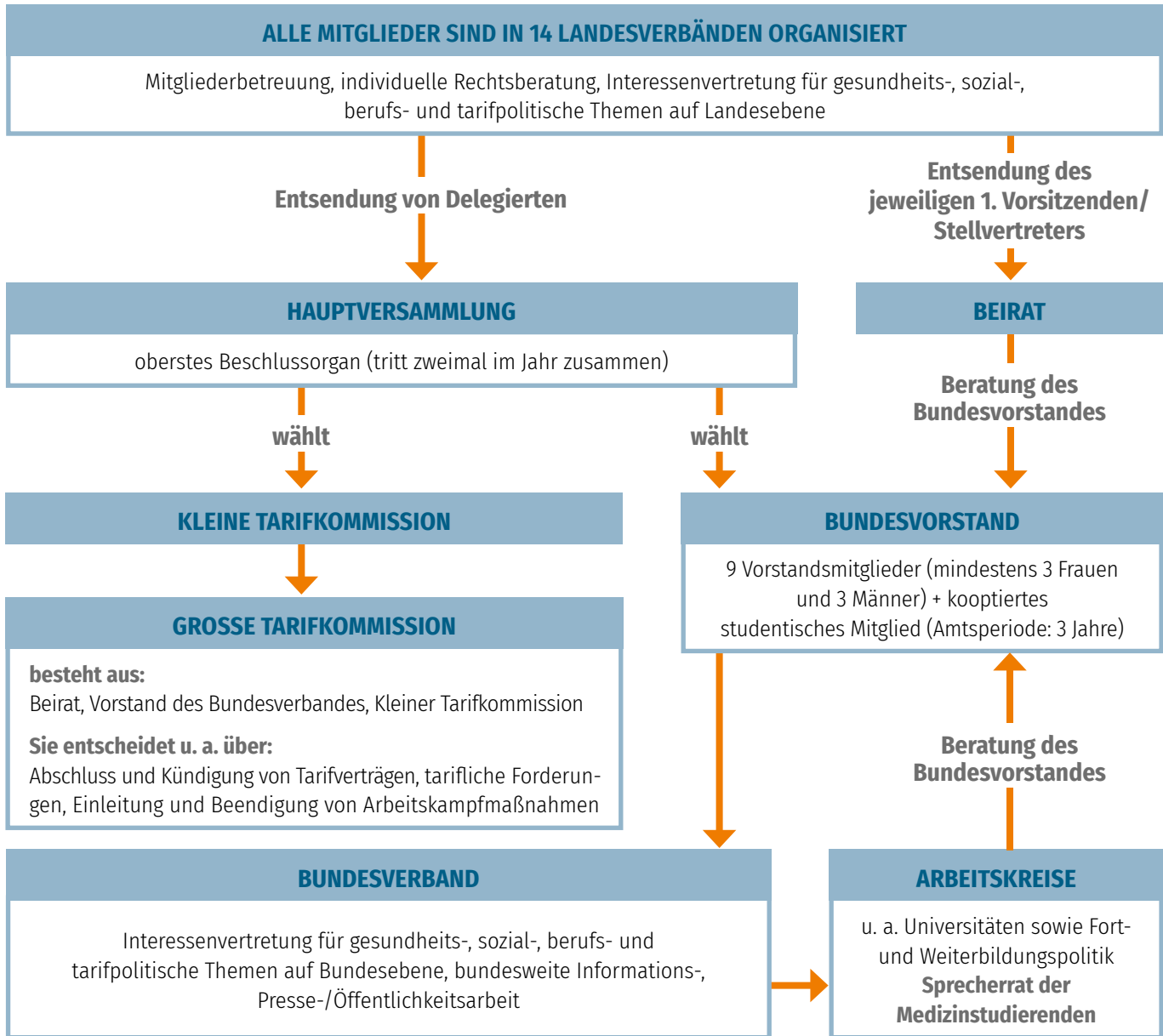
Zahlreiche Mängel in der Anerkennungspraxis: Viele Studierende zeigten sich in einer Umfrage des Marburger Bundes von ihren Landesprüfungsämtern wenig begeistert. Doch trotz Gesprächen konnten die Landesprüfungsämter bislang kaum Defizite bei sich selbst entdecken – zumindest bis jetzt.

Nun hat die 136. Hauptversammlung des Marburger Bundes die Landesprüfungsämter aufgefordert, ihre Anerkennungspraxis bei praktischen Studienabschnitten nach wissenschaftlichen Grundsätzen zu evaluieren und diese zu veröffentlichen, da diese nicht nach objektiv nachvollziehbaren Qualitätskriterien erfolge.

Das eindeutige Stimmungsbild, das die MB-Umfrage dank der Mitwirkung vieler erbrachte, reichte bislang nicht aus, sich bundesweit zu bewegen. Die Landesprüfungsämter meinen, dass Umsetzungsunterschiede in der Anerkennungspraxis als Ausfluss der föderalen Struktur hinzunehmen seien. Man zeigte sich bislang lediglich bereit, die jeweilige Darstellung auf der Homepage unter Transparenzgesichtspunkten zu überprüfen. Das reicht nicht aus! «



- **Berufsverband und einzige Ärztegewerkschaft**
- **Für Medizinstudierende sowie angestellte und beamtete Ärztinnen und Ärzte im stationären und ambulanten Bereich**



IMPRESSUM

Marburger Bund Zeitung „Uni-Spezial“

Anschrift der Redaktion:

Reinhardtstraße 36 | 10117 Berlin

Telefon: 030 7468460

Telefax: 030 2408303-29

E-Mail: redaktion@marburger-bund.de

Herausgeber: Armin Ehl

Redaktion und Konzeption:

Angelika Steimer-Schmid

Dr. Lutz Retzlaff

Sonderausgabe der Marburger Bund Zeitung

Angelika Steimer-Schmid (V. i. S. d. P.)

Diese Ausgabe des Uni-Spezials wird auch in der App MBZplus exklusiv für Mitglieder des Marburger Bundes veröffentlicht.

Titelfoto: © georgejmclittle - stock.adobe.com

Namensartikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

28. Jahrgang/2020 | Auflage: 32.000

Erscheinungsweise: 2 x jährlich zu Semesterbeginn

Satz/Layout: Print PrePress GmbH & Co. KG

Am Hambuch 17 | 53340 Meckenheim

Herstellung: Schenkelberg Stiftung & Co. KGaA

Am Hambuch 17 | 53340 Meckenheim



Achtung Rätsel!

Medizin um

Trikot-Tausch
jäh unterbrochen?

die Ecke

Stoffwechselförderung

